

Gründung Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis für den Monat durch Post 6 Mark; durch die Post (einschl. Porto) 7 Mark. Der Sonntag, die Absonnerung der Zeit, monatlich 1, —, für Nichtabnehmer 1,50 M. Hauptredaktion: Dr. A. — Telegr. -Adresse: Wolffsche Druckerei.

Heinsberger



Volks-Zeitung

Verantwortl. für den redaktionellen Teil: H. Wagner.

Organ für amtliche Bekanntmachungen.

Verlagsdruck und Verlag von H. W. Joppen.

Wiederungspreis: Für 1 mm Höhe und 35 mm Breite 35 Pfg. Anzeigen von Antragsorten außerhalb des Striebs 40 Pfg. Resten werden mit 1,25 M. pro mm Höhe und 81 mm Breite berechnet. — Zeit- und Raumverrechnung werden nach Möglichkeit berücksichtigt, ohne Verbindlichkeit. Postfach 2000 Nr. 43 138.

Zahlung oder Schuldenschiebung?

Ein Votum des Wiedergutmachungs-Ausschusses.

Dem „Temps“ zufolge hat der Wiedergutmachungsausschuss der deutschen Regierung durch die Vermittlung seiner Weimarer Vertretung eine telegraphische Übermittlung des Beschlusses an die französische Regierung in der Form des im Januar und Februar fälligen Zahlungen, sowie die allgemeine Lage Deutschlands und die Finanzpolitik der Reichsregierung beauftragt. Der Ausschuss hat der deutschen Regierung mitgeteilt, dass die im Oktober 1. Dezember über die Verhandlungen zur Erlangung von Krediten zu beabsichtigen. Da der erwartete Bescheid aus Berlin nicht eingetroffen war, hat der Wiedergutmachungsausschuss die Wiedergutmachung der Schuld beschlossen.

Der Wortlaut des Votums.

Die Mitteilung der Reparationskommission an die deutsche Regierung hat, demnach folgende, folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission bringt der deutschen Regierung die nachstehenden Erklärungen, die sie dem Reichsausschuss während ihres Aufenthaltes in Berlin mitgeteilt hat, in Erinnerung. Diese Erklärungen lauten wie folgt zusammengefasst:

1. Die Reparationskommission hat von den Redaktionen des Reichsausschusses Kenntnis genommen und ist von dem deutschen Reichsausschuss und seinen Vertretern eingehenden Erklärungen über die durch die deutsche Regierung zur Sicherung der am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen entgegen gekommen. Sie erklärt der deutschen Regierung nachdrücklich, dass diese ihre ganze Aufmerksamkeit auf die zur Sicherung der erwähnten Zahlungen zu dem vorgesehenen Zeitpunkt unverzüglich notwendigen Maßnahmen richten muss. Die deutsche Regierung wird so die nötigen Maßnahmen, die sie nach Möglichkeit auf der Rückzahlung dieser Zahlungen zum vorgesehenen Zeitpunkt für Deutschland ergreifen werden, vermeiden. Die Reparationskommission erachtet die deutsche Regierung als verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die notwendigen finanziellen Mittel zu beschaffen, sei es bei deutschen Staatsanleihen, die im Ausland begeben sind, sei es im Inlande.

2. Die Reparationskommission ist überzeugt, dass die Schwierigkeiten, auf die die deutsche Regierung stößt, und die aus dem eingetretenen erheblichen Anstieg des Wertes in Zusammenhang stehen, mehr finanzieller als wirtschaftlicher Art sind. Sie sind in jedem Falle auf die Tatsache zurückzuführen, dass die deutsche Regierung es unterlassen hat, zum richtigen Zeitpunkt die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Budget derart auszugestalten, so wie insbesondere die Staatsausgaben in höherem Maße durch die der Regierung von der Reichsbank gewährten Kredite und durch die Verzögerung des Kapitalumschlaufs

die eine Folge dieser Kredite waren, geholt werden. Die Reparationskommission erachtet die deutsche Regierung dringend, unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die finanzielle Lage zu verbessern.

Ein britischer Gegenvorschlag.

Von einer sehr gut unterrichteten Seite vernimmt der Herr der „Daily Telegraph“, dass das englische Kabinett den Gedanken an Moratoriums abgelehnt haben soll. Die Regierung hat einen anderen gleichwertigen Vorschlag ausgearbeitet, der zur Sanierung Deutschlands wesentlich beitragen soll, aber dessen Art jedes vorläufige Stillstehen erfordert wird. Es soll auch, bevor hierüber Mitteilung gemacht wird, untersucht werden, wie sich die französische Regierung zu dem englischen Vorschlag stellt. Übrigens wird berichtet, dass die ganzen Konferenzen, die in diesen Wochen über die Reparationsfrage und damit zusammenhängende Probleme abgehalten worden sind, sich langsam zufällig entwickelt haben. Sie sollen nicht auf dem Programm gehalten haben, das den Außenminister diente.

Frankreichs angebliche Bedingungen.

Der „Temps“ legt dar, unter welchen Bedingungen Frankreich der Gewährung eines Zahlungsaufschubs für Deutschland zustimmen könnte. Frankreichs Stellung zu der Frage ist noch nicht festgestellt, woraus wohl geschlossen werden dürfte, dass die aufgestellten drei Bedingungen nicht als letztes Wort zu gelten hätten. Die Bedingungen lauten: Zahlungsaufschub kann nur gewährt werden, falls Deutschland darum ersucht, und sein Ersuchen ausreichend begründet. Der gegenwärtige Wert der deutschen Schuld ist ausreichend zu erhalten. Der Zahlungsaufschub darf sich nur auf Barzahlungen erstrecken. Die Wiedergutmachung wird dadurch nicht herabgesetzt. Falls Frankreich an deutschen Schulden mehr erhalten sollte, als seinen Anteil von 33 Prozent der deutschen Gesamtansprüche entrichtet, braucht es die anderen Verbindlichkeiten für einen Wertbetrag nicht zu entschuldigen, sondern vorerst nur mit Deutschland. Die Verbindlichkeiten an Deutschland sollten ein Abkommen, nach dem Entscheidungen auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages in Zukunft vom Wiedergutmachungsausschuss nur noch einstimmig beschlossen werden können.

Das Moratorium kann nur gewährt werden, falls Deutschland gewisse Verpflichtungen zur Sanierung seiner Finanzen übernimmt. Die Nichterfüllung der Verpflichtungen würde die Annulierung des Moratoriums zur Folge haben. Als solche Verpflichtungen können in Frage: Kontrollierung der Ausgabe von Papiergeld durch den verbündeten oder neutralen Beirat, welcher der Reichsbank zuzustimmen ist, Befreiung des Börsenbetriebs für die Staatsausgaben unter

Beziehung aller Subventionen zur Förderung privater Interessen, Befreiung eines Mindestkontingents für Staatseinnahmen mit der Verpflichtung zur Einführung oder Erhöhung von Abgaben und Ausdehnung der Zuständigkeit des Kontrollkomitees auf eine Reihe Staatseinnahmen. Gleichzeitig mit dem Zahlungsaufschub in Deutschland eine Anleihe zu genehmigen, deren Ertrag zum Teil bestimmt ist, die aufgeschobenen Zahlungen zu ersetzen.

Die militärischen Sanktionen.

Zu der Frage der Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein und der interalliierten Militärkontrollkommission schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“: Vor einigen Wochen sei der britische Botschafter in Paris von neuem mit den Alliierten Verbänden über diese beiden Fragen beauftragt worden. Es sei daher möglich — obgleich davon hier nicht bekannt sei —, dass Lord Hardinge die Ansicht habe, diese Frage, wenn sie nicht von irgend einer anderen Macht aufgeworfen werde, auf der Vorkonferenz zur Sprache zu bringen. Die britische Regierung habe sich seit der Annahme des Londoner Abkommens durch Deutschland ganz offen und wiederholt zu Gunsten der Aufhebung der militärischen Sanktionen ausgesprochen.

Ein Votum Frankreichs.

„Welt Journal“ meldet, dass die französische Regierung gegen die von England geforderte Aufhebung der militärischen Sanktionen im Rheinland ihr Bedauern ausdrückt, was damit begründet wird, dass Deutschland noch immer nicht genügt. Sicherheiten in militärischer Hinsicht gegeben habe.

Die Vorkonferenz hat die angelegte Beratung über die englische Rolle wegen Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein bis zu einer späteren Sitzung vertagt. Frankreich hat die Vertagung erbeten, weil die französische Seite auf den Wunsch bestand, dass die Frage erst nach der Rückkehr Briands bedorfen wird.

Aus dem politischen Leben.

Der sächsische Kulturkampf.

Die Behinderung des Bischofs von Meißen am Besuch der kathol. Schulen.

In sächsischen Landtag kam die Anfrage des Zentrum-Abgeordneten H. H. H. wegen des Bischofsbesuches in den katholischen Schulen zu Leipzig zur Sprache. In der Anfrage heißt es: Der Kultusminister hat dem Bischof von Meißen verboten, die katholischen Schulen zu besuchen. Wie geht die Regierung dieses Verbot mit dem Artikel 149 der Reichsverfassung in Einklang zu bringen? H. H. H. erklärte in dem Ertrag einen Eingriff des Kultusministeriums in die Rechte der katholischen Kirche, eine Kulturkampfmaßnahme. Dem Vertreter des Bischofs wurde im Kultusministerium ultimativ erklärt, entweder verzichtet der Bischof freiwillig auf den Schulbesuch, oder der Besuch

werde mit Gewalt verhindert. Da in Sachsen jedoch noch die konfessionellen Schulen bestehen, so erfüllt das Zentrum, mindestens bis zum Inkrafttreten des Reichsstaatsgesetzes, die Pflicht des Reichs, in katholischen Schulen den Unterricht zu prüfen. Auch evangelischerseits sei die Berechtigung des Bischofs anerkannt worden. Die Zentrumspartei im Reich habe die Angelegenheit zu ihrer eigenen gemacht. Was einem Bischof einst nicht gelungen sei, werde dem Minister Fleischner nie gelingen.

Kultusminister Fleischner beantwortete die Anfrage. Für Sachsen liege die Sache klar, da man hier außer der Reichsverfassung eine sächsische Verfassung habe. Nach § 14 des sächsischen Grundgesetzes für das Volksschulwesen dürfe keine kirchliche Aufsicht über die Schulen mehr vorgenommen werden. Diese Bestimmung verstoße nach Ansicht der sächsischen Regierung nicht gegen die Reichsverfassung. Bis zum Reichsgesetz, das diese Verfassung näher auslege, solle Sachsen die Auslegung zu. Die Anordnungen des Ministers entsprächen den vom Parlament erteilten Ermächtigungen.

In diesem sächsischen Parlament fehlt leider die starke Zentrumspartei, um die Rechte der katholischen Kirche zu sichern. Der Reichs-Abgeordnete im sächsischen Landtag, der auf das Zentrumprogramm gedrungen ist. Alle anderen Parteien von rechts bis links pflegen in Kulturfragen respektlos zu verfahren. Eine würdige Lehre für die deutschen Katholiken: laßt Euch nicht irren machen und bleibt einig in der Zentrumspartei!

Soziales.

Lebensmittelschwierigkeiten im besetzten Gebiet.

Die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung, insbesondere die Mangel an Getreide im besetzten Gebiet veranlassen die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, folgende große Anfrage an die Staatsregierung einzubringen:

Die Lebensmittelversorgung im besetzten Gebiet nimmt immer bedrückendere Formen an. So sind beispielsweise in der Reichstagsitzung des Landtages vom 18. November geradezu erschütternde Bilder von den dortigen Ernährungsverhältnissen entworfen worden. Aus anderen Teilen des besetzten Gebietes gehen uns ähnliche Schilderungen zu.

Was gebietet das Staatsministerium zu tun, um diesen Zuständen und den dadurch heraufbeschworenen Gefahren als bald nachhaltig entgegenzuwirken? Die rheinische Landwirtschaft ist bekanntlich nach der im Rheinland besonders verheerend aufgetretenen Witterung aus sich heraus nicht in der Lage, wirksam zu helfen.

Getrennt und verstoßen.

Roman von G. Wagner.

„Wahrscheinlich?“ rief er. „Du warst lange fort. Wie haben dich eine halbe Stunde beobachtet.“
„Was es Barbara, welche bei dir auf dem Kliff stand?“ fragte Lord Champney, indem er die Seite schloß.
„Ja. Sie ging ins Haus zurück, als du kamst. Sie sagte, sie wüßte nicht, dir zu begegnen. Es ist seltsam, Sidney, daß sie dir immer aus dem Wege geht. Ich verstehe es nicht.“
„Ja aber,“ versetzte der Lord dreierlei. „Also sie hat dich meinen Anblick? Reiche mit die Hand, Felix, um das Boot hineinzubringen. Es, da geht es schon von selbst.“
„Hastest du eine angenehme Fahrt?“ fragte Warner mit schmerzhaftem Interesse.
„Ja — nein!“ entgegnete der Lord, indem er das Boot verließ. „Wie kann ein Mensch Unbehagen erleben, wenn ihm nicht wohl ums Herz ist? Ich fuhr mit mir selbst, und ich bin nicht der beste Gesellschaftler für mich, Felix.“
Beide stiegen die Stufen hinauf und schritten dem Hause zu. In demselben Augenblick rief ein Mann durch das Tor in die Allee.
„Eine Postkutsche!“ sagte Warner hastig.
„Unfinn. Steht da nicht, daß der Mann ein Paket trägt? Es ist wahrscheinlich ein Diener, welcher zu Markt gewesen ist.“
„Es ist keiner von Lady Barbaras Dienern,“ erklärte Warner bestimmt.
Sie kamen gerade am Portal an, als ein Diener heraufkam.
„Ein Paket für Lady Barbara,“ sagte der Fremde, das Paket öffnend und von einem feuchten Moosstücken ein betrieblisches Paket nehmend.
„Wie feucht!“ rief Warner, stehen bleibend, um die seltenen Blumen näher in Augenschein zu nehmen. „Wie sie duften! Ein solches Geschenk für Lady Barbara!“

„Sie sind reizend,“ bemerkte Champney.
„Nische nur,“ sagte Warner, das Paket in die Hand des Lords legend.
Lord Champney lächelte und deutete sein glühendes Gesicht über die feuchten, nassen Blumen.
„Der Duft ist sehr lieblich,“ sagte er und wollte das Paket dem Diener zurückgeben. Wüßte ich, fuhr er zusammen, er hatte, zwischen den Blumen verborgen, ein sorgfältig zusammengemachtes Paket entdeckt.
„Was ist dir?“ fragte Warner.
„Nichts, nichts!“ entgegnete Lord Champney hastig. „Ein plötzlicher Schmerz in der Brust, Felix, weiter nichts. Wo ist Lady Barbara?“ fragte er den Diener.
„In ihrem Zimmer, Mylord.“
„Gut, ich will ihr die Blumen selbst bringen,“ sagte der Lord.
Vor Aufregung kaum wissend, was er tat, eilte er die Treppe hinauf und nach den Privatgemächern der Lady Barbara.

11. Kapitel.

Ein verhängnisvoller Brief.

Lord Champney schritt auf das Zimmer zu, welches ihm aus früheren Zeiten als das Boudoir seiner Gattin bekannt war, und klopfte an die Tür; doch keine Antwort erfolgte. Er wiederholte sein Klopfen ungeduldig, eilte endlich die Tür auf und trat ins Zimmer. Niemand war darin. Lord Champney sah sich verwundert um und sein Blick fiel auf die kalte Leuchte des anstehenden Zimmers. Unwillkürlich tat er einige Schritte vorwärts, blieb jedoch plötzlich stehen, denn in jenem Zimmer sah er seine Frau am Fenster sitzen, einen kleinen Gegenstand in ihrer Hand haltend, welchen er als eine ähnlich eingerahmte Photographie erkannte. Lady Barbara drückte das Bild zärtlich an ihre Lippen, während Tränen aus ihren Augen fielen, und stieß es dann an ihren Busen, als ob dies der gewöhnliche Platz desselben wäre. Lord Champneys Lippen zuckten ein Schauer, während er laut und Lady Barbara sprach auf; sie wurde to-

tenbleich, als ihr Blick den in wider Leidenschaft glühenden Augen ihres Gatten begegnete.
„Sie hier?“ rief sie, etwas verwirrt.
„Es scheint so,“ entgegnete der Lord mit sarkastischem Lachen.
Lady Barbara richtete sich hoch auf.
„Mit welchem Recht kommen Sie in meine Privatstube, Lord Champney?“ fragte sie.
„Mit dem Recht Ihres Gatten, Madame,“ erwiderte der Lord bestimmt. „In den Augen des Gesetzes bin ich noch ihr Gatte, wenn Ihnen diese Tatsache aus dem Gedächtnis geschwunden sein mag.“
Lady Barbara schweigend und Lord Champney offenete die Flügel äßen, indem er sagte:
„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, kommen Sie hier herein.“
Lady Barbara gehorchte.
„Nun lassen Sie uns einander recht verstehen, Madame,“ sagte Champney. „Ich bin nicht aus zärtlicher Neugier zu Ihnen gekommen. Das ist dank dem Gesetz, ist in uns!“
„Tot?“
„Tot — garben — eingelargt für immer — ja! Glauben Sie etwa, daß meine Liebe alle die Jahre fortlebe?“ rief Lord Champney mit bitterem Lachen. „Es ist wahr, es war in einer etwas romantischen Stimmung an Tage meiner Anwesenheit, aber Sie brachten mich in die Wirklichkeit zurück. So weit entfernt, Sie zu lieben, Lady Barbara, so weit entfernt, das unglückliche Opfer Ihrer Grausamkeit zu sein, würde ich jeden Annäherungsversuch von Ihrer Seite zurückweisen. Ich habe kein Verlangen nach Ihrer Freundschaft, aber verzeihen Sie mir, daß ich bei auf meine Ehre bedacht und werde ich bis zum Tode verteidigen.“
„Ein sehr lächerliches Entschluß,“ bemerkte Lady Barbara kalt. „Kommen Sie nur herüber, um mit mir zu sprechen.“
„Dieses und noch etwas mehr!“ versetzte der Lord ernst.
Und sein brennendes Bild zeigte sie durchdringend auf seine Gattin.

Was sollte sie vorher in die Hände gehalten und so geradezu ängstlich verborgen? Wessen Bild war das gewesen?
Und wenn es keine Seele Seligkeit! galt, er mußte das wissen!
Lady Champney kam kein Gedanke von dem, was in ihrem Gatten vorging. Sie dachte nicht daran, daß er beobachtet haben könnte, wie sie die Photographie betrachtete und bei seinem Eintritt hätte verbar.
So hatte sie nur Ironie für ihn.
„Al! Sie werden theatralisch!“ sagte Lady Barbara spöttisch. „Es ist schade, daß Sie reich geboren sind, Mylord; die Bühne würde eine strahlende Größe geworden haben, wenn Sie dieselbe betreten hätten. Aber es mag mir erlaubt sein, zu fragen, warum Sie diese Szene an mir verhängen? Was habe ich mit Ihren Entschlüssen zu tun?“
„Ich bin Ihr Gatte Madame, und muß darauf achten, daß Sie mit keine Schande massen.“
„Ich Ihnen Schande massen?“ rief Lady Barbara mit der Würde einer beleidigten Königin. Und bebend vor Leidenschaft sagte er:
„Das waren meine Worte, Madame. Ich kam gerade zur rechten Zeit darüber zu, um zu sehen, wie Sie über dem Bild irgend eines Schurken weinten und daselbst küßten. Das Bild ruht jetzt an Ihrem Herzen, Madame. Als ich Gatte verlor, lange ich von Ihnen, seien Sie mir daselbst.“
Lady Barbara legte die Hand aufs Herz, als ob sie ihr Heiligum gegen einen Angriff schützen wollte.
„Ihr Verlangen ist ein vergebliches,“ sagte sie taub.
„Wissen Sie, in welches Licht diese Weigerung Sie in meinen Augen legt?“
Lady Barbara antwortete nicht.
„Ich kann Ihnen verzeihen, wenn Sie mich hassen,“ fuhr der Lord fort, und seine Augen glühten wie Kohlen, „aber diese Falschheit, diese Verleumdung kann ich niemals vergeben. Zeigen Sie mir das Bild, oder ich werde Sie von diesem Augenblick

Die Mehlfrucht

Die nächste Nr. erscheint Mittwoch.

Unsere Boten sind gehalten, die Nummern einzeln auszutragen.

Der Verkauf für die Stadt, weil es eben fast die gesamte Milchversorgung für die Stadt ausführt.

Müdenach. Im Zuge überfallen wurde ein hiesiger Viehhändler. Er hatte sich zwischen Groß und Müdenach auf die Bank niedergelassen und war eingeschlichen, als er einen schweren Schlag auf die Stirn erlitt, durch den er die Besinnung verlor.

Dortmund. In der Fahrkartenausgabe Dortmund-Duisburghofes ist man umfangreichen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Ungeheure Bedenken, die in der Fahrkartenausgabe des dortausgehenden ihren Dienst verleben, haben die Nachtstunden, in denen diese Ausgabe für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist, dazu benutz, hochwertige Fahrkarten unter Ausnutzung des Kontrollapparates an der Druckmaschine herzustellen.

Offenbach. Ein Herr hatte dieser Tage seinen Bruder am Bahnhof ab. Sein Fahrrad stellte er, während er auf den Bahnhof ging, außen am Bahnhofsgebäude unter den Briefkasten hin.

Vermishtes. Murnen in Wien. Am 2. Dez. sind in Wien Unruhen ausgebrochen; es wurden große Vermögen angriffen, die jedoch ausschließlich von Rob und nicht von der Arbeiterklasse ausgeht wurden.

Vermishtes.

Murnen in Wien.

Am 2. Dez. sind in Wien Unruhen ausgebrochen; es wurden große Vermögen angriffen, die jedoch ausschließlich von Rob und nicht von der Arbeiterklasse ausgeht wurden. In manchen Straßen blieb keine Schaufensterscheibe ganz. Die Fensterläden, auf die es die wild erregte Menge, besonders abgelenkt hatte, wurden zum Teil geplündert.

Während die Abordnung noch mit dem Bundeskanzler in Verhandlung stand, versuchte die Menge drinnen, die etwa 2000 Mann stark war, in das Innere des Parlaments einzudringen, wobei ein Schuss aus der Menge abgegeben wurde.

Wachte sich auf die Kassenfenster, gerührte die Scheiben und räumte die Kassenfenster. Geplündert wurden hauptsächlich die Kleider-Schub, Wälder, Lebensmittel- und Juwelierläden, die total ausgeräumt wurden.

Die Unruhen sind noch eine Folge der maßlosen Teuerung der letzten Tage. Insbesondere war es die verflüchtete Erhöhung des Brotpreises auf 74 Kronen. Die Arbeiter erhoben gegen diese neue Teuerung entschiedenen Einspruch.

Das „Mittelsachsenblatt“ meldet noch über die Anschreitungen, daß bei der Biele Wagen der Straßenbahn, die den Verkehr noch nicht eingestellt hatten, angehalten und die Fahrkräfte herausgeholt und verhaftet wurden. In der Nähe des Parlaments verhaftete man, dem Ansehen eines Autors eine Schlinge um den Hals zu legen, um ihn aufzuhängen.

Surchtbares Familiendrama in Düsseldorf.

Zwei Kinder vom Vater erschossen, ein Kind tödlich verletzt.

Eins surchtbares Schreckensdrama verübte am Freitagabend der im Dausse-Brechenstraße 84 wohnende Kaufmann Bernhard Vogt. Auf seine 13 Jahre alte Tochter, sowie seine beiden Söhne im Alter von 10 und 15 Jahren feuerte er kurz hintereinander mehrere Revolver Schüsse ab, die alle auf den Kopf der Kinder gerichtet waren.

Die Führer des Märzputsches entflohen.

Nach einer Mitteilung der W. Z. sind die beiden Führer des mitteldeutschen Kommunistenaufstandes Oent und Bowitz, gegen die beim Reichsgericht ein Hochverratsverfahren anhängig gemacht worden ist, vor ihrer Verhaftung in Rußland geflohen.

Ein Kommunist auf der Flucht erschossen.

Der wegen Beteiligung an Sprengstoffattentaten seit Frühjahr d. J. Reichsgefängnis gefangene Kommunist Richard Kossel, der von zwei Volkseisenbahnarbeitern erschossen wurde, als er in Berlin nach seiner Verhaftung zu fliehen versuchte, ist kurz nach seiner Entlassung in die Gefangeneneinrichtung der Gharie gestorben. Das eine Geschloß hatte die Luke hier durchbohrt, so daß die Kugel seine Stirn mehr durchdringen konnte.

Menschen, die sich selbst verkaufen.

Am Sonntag wird geschrieben: Bis in die gebildeten Schichten hinein ist der Glaube verbreitet, daß die Möglichkeit besteht, den eigenen Körper bei Bedarf zu verkaufen. Die meisten Menschen, die sich verkaufen, sind arme Leute, die den Todestag ihrer Körper auf fast täglich erscheinen Leute im Institut, die einen solchen Eigenverkauf gleich auf der Stelle abschließen wollen.



Turner des Reiches in Bieren.

Am Sonntag, den 11. Dez. 1921 findet in Bieren das Sommerfestturnen des Gladbacher Turnvereins statt. Es sind Einzelkämpfe im Red, Barren und Pferd. Jeder Wettkämpfer hat 2 Pflichtübungen und 2 Kürübungen zu tun.



Bischof Dr. Korun 7.

Trier, 4. Dez. Heute Nachmittag ist der Oberbischof der Diözese Trier, Bischof Dr. Korun infolge eines Herzleidens verstorben.

Moratorium und Reparationen.

London, 4. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ will wissen, daß eine Antwort der französischen Regierung wegen Englands Zielungsabnahme an dem Wiesbadener Abkommen in London eingegangen sei. England und Italien seien für einen Zahlungsausfall, die Vertreter Frankreichs und Belgiens seien jedoch dagegen.

Von der Abrüstungskonferenz.

London, 4. Dez. „Daily News“ und „Morning Post“ stellen heute in Telegrammen aus Washington die Aufgabe des englisch-japanischen Bündnisses als sicher fest. „Morning Post“ berichtet, Amerika habe sich bereit erklärt, den japanischen Nationen einen 3-jährigen Vertrag zwischen Amerika, England und Japan vorzuschlagen.

Wilde Gabeit.

(Eingegangen vom 10. April bis 1. Dezember 1921)

Table with columns for names and amounts, including 'Für den St. Josefswaisenhaus' and 'Für den St. Josefswaisenhaus'.

Spendenkinder für P. Hermandung

Table with columns for names and amounts, including 'Aus Straeten, Taufn. Maria' and 'Aus Straeten, Taufn. Maria'.

Spendenkinder für P. Erbiogt

Table with columns for names and amounts, including 'Aus Straeten, Taufn. Maria' and 'Aus Straeten, Taufn. Maria'.

Für den Borromäus-Verein

Table with columns for names and amounts, including 'Aus Straeten, Taufn. Maria'.

Advertisement for 'Ueberlandzentrale des Kreises Heinsberg' with text about electricity and future plans.

Advertisement for 'Kanada-Berlauf in Hilfarth' with text about a sale on December 19, 1921.

Advertisement for '68 Kanadabäume' with text about a sale on November 23, 1921.

Advertisement for 'Korbweiden-Berlauf in Manderath' with text about a sale on December 9, 1921.

Advertisement for 'prima fetten Döhlen' with text about a sale on December 17, 1921.

Advertisement for 'Ausländisches fettes Speck und Schmalz' with text about a sale on December 23, 1921.

Advertisement for 'Echter Deutscher Weinbrand' by 'Heinr. Hermes' with images of wine bottles.

Advertisement for 'Niederlage und Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der Weinbrennerei Hermes' with text about various products.

Advertisement for 'Wegen Geschäfts-Umbau' with text about a business restructuring.

Advertisement for 'Zuckerrübenkraut' with text about a sale of sugar beet products.

Advertisement for 'Fahrrad' with text about a bicycle sale.

Advertisement for 'Holz-Keller' and 'Braves Mädchen' with text about various services and products.

